

*Bis jetzt sind folgende Heimatbogen für Unterfranken (sämtliche in steigem Umschlag) erschienen:*

1. *Mainfranken* 4. Aufl. (Ein bunter Strauß von Beiträgen über ganz Unterfranken). 40 Seiten.
2. *Aus Mainfrankens alten Tagen* 2. Aufl. (Eine Auslese von geschichtlichen Schilderungen über die Heimat aus allen Jahrhunderten). 48 Seiten.
- 3/4. *Mein Kablgrund* 2. Aufl. (Ein Heimatbild einer geschlossenen Landschaft am Untermain). 80 Seiten.
- 5/6. *Der Spessart* (Unser schönstes Waldgebirg erfährt hier eine umfassende und mannigfaltige Betrachtung). 68 Seiten.
- 7/8. *Würzburg im Zeitenlauf* 4. Aufl. (Das wechselreiche Schicksal der alten Hauptstadt und Bischofsstadt läuft hier ab). 80 Seiten.
- 9/10. *Rhön und Fränkische Saale* (Die herbe Eigenart der Rhön und die Schönheit des Saaletales sprechen zu uns). 80 Seiten.

*Soeben erschienen:*

- 11/12. *Volkskundliches aus Mainfranken*. Bearb. von Univ.-Prof. Dr. Dünninger (Eine Auswahl von heimatlichem Volkstum nach meist ungedruckten Quellen). 64 Seiten.

*Die Reihe wird fortgesetzt*

Die unterfränkischen Heimatbogen (bis jetzt 1 mit 10) wurden mit Ministerialerlaß des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 5. 11. 1957 zum Gebrauch an unterfränkischen Volksschulen im *Rahmen der Lernmittelfreiheit* zugelassen. Die Genehmigung wird wirksam mit der Veröffentlichung im „Amtsblatt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.“

Jos. Aug. Eichelsbacher, Schulrat a. D.  
Herausgeber der unterfränkischen Heimatbogen.

---

### **Erfolgreiches „Kulturwerk Schwebheim“**

Das nun noch nicht drei Jahre bestehende „Kulturwerk Schwebheim“ ist hinsichtlich Einrichtung und Leistung ein Musterbeispiel dörflicher Volksbildungsarbeit geworden. Ein Ton-Schmalfilm-Gerät steht nicht nur der Volksschule zu Verfügung; an den Sonntagen der Winterzeit werden bis zu drei Vorstellungen für die Allgemeinheit gegeben. Dabei bewlesen Lehr- und Kulturfilmstreffen in Verbindung mit Wochenschauen sowie

wertvolle Spielfilme eine starke Anziehung auf die jüngeren und älteren Schwebheimer. In diesen Schwebheimer Filmdienst ist auch die Ortschaft Euerbach eingeschlossen. Die Rednervergütungen des umfangreichen Vortragsdienstes werden bei freiem Eintritt aus den Spenden des Fördererverbandes und aus Gemeindegeldern bestritten. Der besondere Stolz des Kulturwerkes ist aber die Dorfbücherei, die heute bei rund 1500 Einwohnern bereits mehr als 1200 Bände zählt

# Sibirische Vision

Von Karl Hochmuth

Wir hatten den ganzen Tag gearbeitet, hart gearbeitet und sechzehn Bäume gefällt. Nun war uns die Axt entglitten. Müde hockten wir vor der dürftigen Hütte und warteten auf das kärgliche Mahl, das uns der Schlitten bringen sollte.

Die borkigen Tannen reckten ihre Filigranspitzen in den Dämmerhimmel. Noch eine kleine Weile, dann senkte sich die sibirische Nacht über die Lichtung, bedrückend und barmherzig.

Mit dem Verpflegungsschlitten war ein Neuer gekommen. Scheu, fast ein wenig ängstlich blickte er sich um. Die matte Finsternis, die gewaltigen Baumschatten, der beißende Rauch der Hütte machten ihm offenbar zu schaffen.

„Woher kommst du?“ fragte ich.

„Aus Swerdlowsk.“

Ich schüttelte nachsichtig den Kopf.

„Drüben meine ich — daheim — in Deutschland?“

Der Mann schwieg eine Weile. Dann sagte er mit einem Tonfall, der ausweisen sollte, wie überflüssig er die Frage hielt: „Aus Würzburg“.

Aber es war ein seltsames Zauberwort, das er gesprochen hatte. Plötzlich war überall Anteilnahme, Interesse, Lauschen. Wie ein lichter Sonnenstrahl war der Name der heiteren Stadt am Main in die windschiefe Holzfällerhütte der sibirischen Taiga gefallen und jeder wärmte sich daran in seiner Weise. Der eine war mit einem frischen Mädel durch Residenz und Hofgarten gestreift, der andere hatte im Bürgerhospital köstlichen Frankenwein geschlürft, ein dritter berichtete von einer Faltbootfahrt auf dem sommerlichen Main und einer erzählte ein wenig traurig, daß er nur durchgefahren sei, aber die vielen Türme und die trutzige Festung habe auch ihn im fahrenden Zug beeindruckt.

Eine merkwürdige Verwandlung war mit einem Male eingekehrt. Die Butzenscheiben der Fenster malten bunte Kringel auf den wackeligen Tisch, auf dem plötzlich goldschillernde Gläser standen, in denen ein duftender Wein perlte und lockte. Die Männer hatten mit einem Male rote Köpfe und griffen zu, festlich und heiter und die Gläser klangen und der Neue leckte die Lippen und raunte von Kellergewölben, in denen der kostbarste Tropfen verwahrt sei. Dann sprach er unversehens von den Fresken des Tiepolo und von der dräuenden Wucht der Heiligen auf der Alten Mainbrücke. Und immer wieder griff er zu dem köstlichen Trunk: „Seht, Freunde,“ rief er beschwingt, „diese tau-